

Essay von Klara Feldmann zu der Aussage „Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.“ (Franz Kafka)

Kafkas methaphorisch ausdrucksstarke These hat mich inspiriert. Die groteske Vorstellung einer Axt, die eine gefrorene Meeresoberfläche innerhalb der Seele eines Menschen zerbricht, weckte mein Interesse. Doch wer sind wir? Wir, die gerne lesen? Die gesamte Menschheit? Ich würde gerne annehmen, dass er die Menschen im Allgemeinen anspricht. Denn diese kleben ihre Gesichter viel lieber an Bildschirme, anstatt die Nase in ein Buch zu stecken und den Geruch des Papiers einzusatmen, als wäre es eine süße Droge. Ein solcher Fakt bestätigt meine eigene These, dass durch die Zeit der Digitalisierung die Leidenschaft einfriert. Die Belesenheit der Menschen nimmt erschreckend ab. Denn Bücher können mit der Schnelllebigkeit des Internets nicht mithalten. Die Leute streben nach unmittelbarer Befriedigung ihres Dopamin-Haushalts auf Kosten langfristiger Ziele. Das Handy hat sich in unseren Taschen eingenistet, während Bücher in unseren Regalen verstauben. Ich selber kann mich davon zwar nicht freisprechen, bin trotzdem extrem dankbar, dass meine Liebe zum Lesen und zu Büchern meine Seele in eine heiße Quelle verwandelt, die kein Platz für die gefrorene Kälte der Apathie lässt. Denn die Liebe zur Kunst hat die Macht zu verhindern, dass sich jemals eine Eisschicht bildet. Leider schätzt nicht jeder die Kunst der Literatur wert und gewährt somit das Zufrieren der Wasseroberfläche. Eine schwere Eisschicht legt sich über die Seelen solcher, die sich nicht mit Literatur befassen. Es klingt drastisch, aber das ist es! Ich finde es unglaublich, wie viele Eltern ihre Kinder vor Bildschirme setzen, um ihre Ruhe zu haben und dabei billigend in Kauf nehmen, die Entwicklung ihrer Kinder zu gefährden. Mit jedem Kurzvideo schrumpft die Aufmerksamkeitsspanne und mit jeder digitalen Ablenkung sinkt die Motivation, ein Buch in die Hand zu nehmen. Diese Kinder wachsen heran zu Halbstarken, die nicht einmal mehr kurze Texte flüssig vorlesen können, geschweige denn komplexe verstehen können. Wenn die Lippen blau vor Kälte sind, hat man kein Auge mehr für Schrifttum. Sprache ist so immens unterschätzt, dass sie auf aggressive Maßnahmen wie eine Axt zurückgreifen muss, um sich Aufmerksamkeit zu verschaffen. Die steigende Unbelesenheit ist ein reales Problem, fast wie eine Krankheit. Der schwindende Wortschatz ist nur ein Symptom davon. Jene Krankheit ist heilbar; Literatur mit ihrer Wärme ist die dafür unabdingbare Medizin. Aber anstatt das Eis mit einer solchen Fähigkeit zu schmelzen, wird es zerschlagen. Denkst du, die Eissplinter, die dabei entstehen, glitzern in der Sonne? Ich hoffe sie tun es. So wie ich hoffe, dass eine neue Generation von Kindern in Buchläden und Bibliotheken spaziert und sich ein Buch aussucht, welches sie in eine fremde Welt hineinzieht. Das wünsche ich jedem: Bücher zu finden, die das Gewässer der Seele schon als Kind zum Brodeln bringen, anstatt es mit der Zeit gefrieren zu lassen. An dieser Stelle möchte ich mich bei meiner Mutter bedanken, die mir eine solche Fähigkeit ermöglichte.

Meine Kindheit wurde von Büchern geprägt. Ich wuchs mit vorgelesenen Geschichten und Märchen bei gemeinsamen Leseabenden vor dem Einschlafen auf. Sie übte mit Geduld und Beharrlichkeit mit mir das Lesen und Vorlesen und machte einen Bücherwurm aus mir. Zuhause waren und sind die Regale gespickt von Büchern in allen Formen und Farben. Der Bücherei-Ausweis in der Tasche führte mich immer zu neuem Lesestoff. Die Bücherei wurde und blieb ein Wohlfühlort für mich. Der Stapel an Büchern, mit dem ich heraus spazierte, wurde mit jedem Mal größer und meine Liebe zum Lesen wuchs mit jeder Buchseite. Vor allem fiktionale Texte und Fantasy haben es mir angetan. Welten, in die ich fliehen kann, wenn das Leben mal nicht so läuft, wie ich es gerne hätte. Diese Bücher gaben mir die Magie, die beim Erwachsenwerden gerne mal zu kurz kommt. Denn Bücher können mehr, als man ihnen zusagt; können dich mitnehmen in eine Welt aus Fantasie und Träumen. Die Seiten aus Papier werden zu Bildern in meinem Kopf und entführen mich von der, manchmal schmerzenden, Realität. Ich bin froh über meinen großen Wortschatz und mein Ausdrucksvermögen. Denn Belesenheit bemächtigt. Nicht nur mich, sondern auch dich. Vermittelt Fachwissen, bestärkt Fantasie und lässt dich zwischen den Zeilen lesen. "Ich glaube, man sollte überhaupt nur noch solche Bücher lesen, die einen beißen und stechen. Wenn das Buch, das wir lesen, uns nicht mit einem Faustschlag auf den Schädel weckt, wozu lesen wir dann das Buch? [...]"¹ Bücher rufen Emotionen vor, regen zum Nachdenken an und inspirieren bestenfalls. Geschriebenes kann aber auch unangenehm sein, verstören oder vor den Kopf stoßen. Das ist nun mal Kunst, sie verarbeitet, verwirrt und versteht. Literatur prägt uns, schafft Gemeinschaft oder entfacht heiße Debatten. Aber hauptsächlich zerbersten Bücher das Eis, von dem unsere Seelen ummantelt werden. Die Kälte der Apathie hat keine Chance gegen die Macht der Bücher. Die Macht, die von Lesen und Schreiben ausgeht, die Macht, die Bewusstsein schafft und die Menschheit bewegt. Genau aus diesem Grund ist die Unannehmlichkeit, die es zu überwinden gilt, wenn man sich, langsam wie Kaugummi, von einem Bildschirm löst, von immenser Wichtigkeit. Denn im Gegensatz zum Internet hat Literatur keine berechnenden Algorithmen und listigen Weichzeichner. Bücher ermöglichen es, sich in Fantasie und Poesie zu flüchten, stellen die ungeschönte Realität oder radikale Dystopien dar. Ich hoffe, dass mit der Digitalisierung nicht unser aller Seelen einfrieren. Nenn mich anachronistisch, aber Bücher haben Magie, die von dem Internet niemals nachgeahmt werden kann. Ein Buch muss eine Axt sein, denn eine Feder hinterlasse nicht die nötige Wirkung.

¹ <https://www.literatpro.de/spruch/080117/ein-buch-muss-die-axt-sein>